

„Brautschau“ - Die Gemeinde Jesu Christi: Ein Kunstwerk Gottes

Predigt zu Epheser 1,23- 2,10 am Sonntag, 19. Februar 2012

Braunschweiger Friedenskirche- Pastor Dr. Heinrich Christian Rust

„Sie ist einfach nur wunderschön!“ Die Augen des jungen Mannes fangen an zu leuchten, als er seinen Kollegen von seiner Verlobten berichtet. Sie würde auch auf die lang geplante Betriebsfeier kommen. „Sie ist nicht nur wunderschön, sondern sie ist auch sehr klug und gebildet und zudem noch äußerst sensibel und freundlich im Umgang mit anderen Menschen! Und...“. Der junge Mann kommt aus dem Schwärmen nicht mehr raus. – So ging das einige Tage lang. Endlich war der Tag der Betriebsfeier gekommen. Alle waren schon sehr gespannt, diese Prachtfrau mit der starken Ausstrahlung endlich einmal zu Gesicht zu bekommen. Die Tür geht auf. Und sie steht „in ihrer ganzen Pracht“ vor ihnen. Doch -, es geht ein Räuspern durch die Reihen. Vor ihnen steht eine Frau, die nun wirklich kaum auch nur irgendeinem Schönheitsideal entsprechen kann. Den ganzen Abend spricht sie kaum und wenn sie den Mund öffnet, kommt ziemlich zusammenhangloses Zeug heraus. „Sag mal, was hast Du uns denn da erzählt von Deiner Geliebten. Du hast uns ganz schön was vorgemacht! Da stimmt aber irgendetwas nicht, oder? „Schön“ ist doch was anderes und „klug“ auch. Zudem hat sie eine Ausstrahlung wie eine Straßenlaterne!“- Der junge Mann senkt den Kopf und sagt kein Wort. Doch dann schaut er sie an, mit Tränen in den Augen und sagt „Meine Augen müssten ihr haben, dann könntet ihr sie auch erkennen!“

Heute- an unserem sogenannten „Visionssonntag“ wollen wir darüber ins Gespräch kommen, welche Sicht wir von der Gemeinde Jesu Christi haben. Wir sprechen hier von „Vision“ nicht im Sinn einer Offenbarung, sondern im Sinn einer im Glauben gewachsenen Sicht. Und da gibt es sicher ganz viele Vorstellungen unter uns, wie denn die Gemeinde wohl aussieht bzw. aussehen sollte. Jeder hat seine eigene Wahrnehmung, geprägt durch die Erfahrungen, die wir gemacht haben. Viele, die sich heute auf den Weg machen, die Gemeinde Jesu zu erneuern, zu „schminken“ oder neu zurecht zu machen, haben ganz spezifische Vorstellungen davon, wie denn die Gemeinde der Zukunft aussehen soll. Es mangelt nicht an Reformvorschlägen, oder – wenn ich einmal den Vergleich aufnehmen darf,- an Ansätzen für eine Wellness-Schönheitskur dieser alten Dame, die wir „Gemeinde Jesu Christi“ oder auch „Kirche“ nennen. Ich selber bin viele Jahre in diesem „Fitness-Salon“ für die Gemeinde tätig und da kommen auch immer mal wieder interessante neue Produkte zum Vorschein. Sie gleichen zum Teil geradezu einer Wiederbelebungskampagne! Man spricht von „Schlüsseln“ zur Erneuerung der Gemeinde, der Kirche; da werden ganze Reformkonzile einberufen uvm. Doch wie sieht Jesus wohl dieses Gebilde, was wir Gemeinde oder auch Kirche nennen? Was hat Gott vor Augen, wenn er die Gemeinde sieht, oder genauer gefragt: Was sieht Gott, wenn er diese konkrete Braunschweiger Friedenskirche sieht?

Wenn ich die Bibel aufschlage, so begegnet mir immer wieder ein Vergleich. Die Gemeinde Jesu wird als „Braut Christi“ bezeichnet. Ganz offenbar ist die Liebe Jesu zu seiner Gemeinde so groß, dass er sie jetzt schon ohne Runzeln und Falten sieht, gleich einer wunderschönen Braut. So lesen wir im Epheserbrief, dass Jesus Christus seine Gemeinde so sehr geliebt hat, dass er sogar sein Leben für sie hingegeben hat, um sie rein und heilig zu machen.

Jesus Christus will die Gemeinde wie eine Braut in makelloser Schönheit vor sich stellen, ohne Flecken und Falten oder einen anderen Fehler, heilig und vollkommen. Epheser 5,27 (GN)

Im letzten Buch der Bibel lesen wir davon, dass die Gemeinde als die „ Braut des Lammes“ (Offb 21,9) bezeichnet wird und wir lesen auch von einem „Hochzeitsmahl“ des Lammes (Offb 19). Das Lamm ist eindeutig ein Hinweis auf Jesus Christus, der sein Leben für uns dahin gegeben hat.

Wenn Jesus an seine Gemeinde denkt, dann ist er erfüllt von der Liebe zu dieser seiner Braut. Wir mögen all die Defizite, die „Falten und Runzeln“ unter die Lupe nehmen, aber er schaut mit Augen der Liebe auf diese seine Gemeinde. „Meine Augen müsstet ihr haben!“

Sicher ist hier der eine oder andere, der hat geradezu einen Gemeindefrust in den Socken; es gibt auch viel religiöses Getue, was die Gemeinde nicht nur hässlich erscheinen lässt, sondern sie geradezu auch lähmt. Aber Gemeinde Jesu Christi, soll der Ort sein, an dem Menschen aufleben, an dem Menschen, die Durst haben, nach einer Begegnung mit dem lebendigen Gott, sich satt trinken können. Und so stelle ich es mir so vor, als würde Jesus jedem von uns ins Ohr flüstern: „ Komm, ich will Dir einmal meine Sicht, meine „Vision“ zeigen. „ Komm, lass Dich doch neu darauf ein.

Der Geist und die Braut sprechen: „ Komm!“ . Und wer es hört, soll sagen: „ Komm!“ . Und wer da durstig ist, soll kommen, und wer von dem Wasser des Lebens trinken will, wird es geschenkt bekommen. **Offenbarung 22,17**

Wen hat Jesus vor Augen, wenn er von „Seiner Braut“, von der Gemeinde spricht?

Das sind einzelne Menschen, die er ins Leben geliebt hat. Gemeinde Jesu – das sind Menschen und nicht etwa Kirchenbauten, Institutionen oder nur Organisationen. Gemeinde Jesu – das ist ein lebendiger Organismus, gleich einem Körper. So spricht die Bibel auch vom „Leib Christi“.

Gemeinde Jesu Christi ist ein lebendiger Organismus und nicht nur eine Organisation.

Gemeinde Jesu, das sind Gesichter, das sind Menschen, wie Du und ich. Bitte denken wir dabei nicht nur an unsere Braunschweiger Friedenskirche. Die Gemeinde Jesu ist viel umfassender. Da sind die vielen Frauen und Männer, die vor uns waren, und die Jesus als Herrn angebetet haben. Zu dieser Gemeinde Jesu gehören zB meine Eltern und meine Großeltern, die nun schon bei Gott in seiner ewigen Liebe aufgehoben sind. Ja, zu dieser Gemeinde gehören die Voreltern, die Vorgenerationen, die ersten Christen und alle, die durch die Jahrhunderte hindurch Jesus als Herrn und Heiland bekannt haben. Auch Johann Gerhard Oncken , der am 18. August 1869 im Alter von 69 Jahren mit einer kleinen Schar von Leuten diese Braunschweiger Friedenskirche gegründet hat. Es ist eine ganze „Wolke von Zeugen“ (Hebr 12,1), die wir heute um uns haben.

Gemeinde Jesu Christi, das sind auch nicht nur Menschen aus meiner Konfessionsfamilie. Zur Gemeinde Jesu gehören alle, die Jesus als Herrn und Heiland bekennen und ihm nachfolgen, egal aus welchem Liederbuch sie singen oder in welcher kirchlichen Tradition sie zuhause sind .

Zur Gemeinde Jesu Christi gehören Menschen aus unterschiedlichsten Kulturen und Nationen . Zur ihr gehören Kinder und Erwachsene, Starke und Schwache, Arme und Reiche.

Dieser Organismus des Leibes Christi, den wir auch Kirche nennen, ist eine unvergleichbare, eine analogielose Größe in dieser Welt. Sie stellt sich in den unterschiedlichsten Formen vor und schart sich doch immer um den einen Herrn, um Jesus Christus. Diese Gemeinde Jesu ist wie ein wunderschönes Kunstwerk, ein herrliches von Gott geschaffenes Gebilde. Die Gemeinde gehört zu ihrem Herrn, zu ihrem Bräutigam Jesus Christus. Und aus ihm, durch ihn, für ihn und mit ihm ist diese Braut auch nur zu sehen. So lade ich uns heute ein zu einer ganz besonderen „Brautschau“, wir wollen dieses Kunstwerk Gottes, dieses Gebilde Gottes anschauen und so unsere Vision von Gemeinde schärfen. So lautet unser Thema heute:

„Brautschau“ – Die Gemeinde Jesu Christi: Ein Kunstwerk Gottes

Hierzu lese ich uns einen Text aus dem Brief an die Epheser, Kapitel 1,23- 2,10. Achten wir einmal darauf, was hier ausgesagt wird. Es geht hier in erster Linie darum, was wir mit Christus zusammen sind und erst in zweiter Linie darum, was wir dann in seiner Kraft tun können.

Epheser 1,23- 2,10 (GN)

Die Gemeinde ist der Leib Christi. Er, der alles zur Vollendung führen wird, lebt in ihr mit seiner ganzen Fülle.

Auch ihr habt an diesem Leben teil. In der Vergangenheit wart ihr tot; denn ihr wart Gott ungehorsam und habt gesündigt. Ihr habt nach der Art dieser Welt gelebt und euch jener Geistesmacht unterworfen, die ihr Reich zwischen Himmel und Erde hat und von dort her ihre Herrschaft über diese Welt ausübt. Sie wirkt noch jetzt als Geist der Verführung in den Menschen, die sich Gott nicht unterstellen. So wie sie haben wir alle früher gelebt. Wir haben uns von unseren selbstsüchtigen Wünschen leiten lassen und getan, was unsere Triebe und Sinne verlangten. Darum waren wir wie alle anderen Menschen nach unserer ganzen Wesensart dem Strafgericht Gottes verfallen.

Aber Gott ist reich an Erbarmen. Er hat uns seine ganze Liebe geschenkt.

Durch unseren Ungehorsam waren wir tot; aber er hat uns mit Christus zusammen lebendig gemacht. – Bedenkt: Aus reiner Gnade hat er euch gerettet! – Er hat uns mit Jesus Christus vom Tod auferweckt und zusammen mit ihm in die himmlische Herrschaft eingesetzt. In den kommenden Zeiten soll das enthüllt werden. Dann soll der unendliche Reichtum seiner Gnade sichtbar werden: die Liebe, die Gott uns durch Jesus Christus erwiesen hat.

Eure Rettung ist wirklich reine Gnade, und ihr empfangt sie allein durch den Glauben. Ihr selbst habt nichts dazu getan, sie ist Gottes Geschenk. Ihr habt sie nicht durch irgendein Tun verdient; denn niemand soll sich mit irgendetwas rühmen können.

Wir sind ganz und gar Gottes Werk. Durch Jesus Christus hat er uns so geschaffen, dass wir nun Gutes tun können. Er hat sogar unsere guten Taten im Voraus geschaffen, damit sie nun in unserem Leben Wirklichkeit werden.

Die Schönheit der Gemeinde ist durch die Liebe Jesu zu ihr begründet. Wir leben und verstehen uns nicht nur, indem wir erkennen, was Jesus für uns getan hat, sondern was wir mit ihm gemeinsam sind. Das gesamte Leben, das Jesus gelebt hat, spiegelt sich so in der Gemeinde wieder. Wir können hier auch von dem „**Syn-Faktor**“ sprechen. „Syn“ bezeichnet in der griechischen Sprache des Neuen Testaments so viel wie „**gemeinsam mit**“.

In unserem Predigttext finden wir vier solche Syn-Faktoren beschrieben.

1 Wir sind mit Christus zusammen lebendig gemacht

Die Gemeinde Jesu setzt sich aus Menschen zusammen, die von sich sagen können: Ich war früher wie „tot“, weil ich getrennt war von Gott. Man kann zwar auch sehr religiös interessiert sein, man kann die Energien, die zwischen Himmel und Erde sind, irgendwie aufspüren oder sich ihnen sogar öffnen, wie das in vielen esoterischen Kreisen geschieht, aber es gibt da keine persönliche Beziehung zu dem liebenden Gott. Alles liegt wie im Nebel. Aus dieser Gottesferne ergibt sich ein Lebensstil, eine Ethik, die nicht aus der Gewissheit entspringt, dass Gott mich liebt. Ein Leben ohne Jesus wird in der Bibel ganz klar als nekrotisch, als tödlich bezeichnet.

Wer den Sohn hat, der hat das Leben; und wer den Sohn nicht hat, der hat das Leben nicht.

1. Johannes 5,12

Wie aber kommt es zu diesem neuen Leben? Die Bibel spricht auch von einer „neuen Geburt“ durch „Wasser und Geist“. Was ist das für ein Vorgang? Nun diese geistliche Geburt ist genau das, was uns mit allen verbindet, die zur Gemeinde Jesu gehören. Eine solche Geburt vollzieht sich durch eine bewusste Abkehr von einem Leben ohne Gott, hin zu einem Leben mit Gott. Wir nennen das auch

Buße oder Bekehrung. Sodann gehört dazu der Glaube, das Vertrauen, dass dieser Jesus für mich gestorben ist zur Vergebung meiner Sünde und dass ich durch ihn einen lebendigen Zugang zu Gottes Vaterherzen habe. Dieser Glaube soll dann in der Taufe zum Ausdruck gebracht werden. In der Taufe vollziehen wir symbolisch das „mitsterben“ und auch das „mitauferstehen“ mit Christus. So lesen wir es z.B. im Römerbrief:

Durch die Taufe wurden auch wir zusammen mit ihm begraben. Und wie Christus durch die Lebensmacht Gottes, des Vaters, vom Tod auferweckt wurde, so ist uns ein neues Leben geschenkt worden, in dem wir nun auch leben sollen. Römer 6,3

Im vergangenen Jahr haben wir hier in dieser Gemeinde 100 Menschen auf das Bekenntnis des Glaubens taufen dürfen. Viele von ihnen kamen aus der moslemischen Welt. Zu dieser neuen geistlichen Geburt gehören also die Buße, der Glaube und die Taufe. Aber es gehören auch der Empfang der Gabe des Heiligen Geistes dazu und auch die ganz bewusste und klare Eingliederung in diesen Leib Jesu Christi, in die Gemeinde. Wie also kommen wir zu diesem neuen Leben? Wie geschieht dieser Wechsel vom Tod zum Leben? Er geschieht nicht dadurch, dass wir etwas religiös werden, er geschieht auch nicht dadurch, dass wir uns etwas christlich verhalten, also so tun, als ob wir zu Jesus gehören. Nein! Es braucht eine geistliche neue Geburt. Dieser Geburtsvorgang hat folgende Elemente:

- 1 Umkehr zu Gott (Buße)**
- 2 Glauben an Jesus Christus („ Jesus ist der Herr“)**
- 3 Taufe**
- 4 Empfang des Heiligen Geistes (Jesus Christus lebt durch seinen Geist in mir)**
- 5 Eingliederung in den Leib Jesu Christi/ Mitgliedschaft in der Gemeinde**

Liebe Freunde, das macht die Gemeinde aus. Mit jedem Abendmahl bezeugen wir es neu: Wir gehören zu diesem Leib Jesu Christi. Ich bete darum, dass auch in diesem Jahr viele Menschen hier in unserer Stadt und Region diese geistliche Geburt erfahren und so sagen können: „ Ich habe neues Leben“; ich bin „ mit Christus zusammen lebendig gemacht“. Die Gemeinde ist eine Geburtsstation. Die Gemeinde ist ein Ort des Lebens und der Lebendigkeit. Die Gemeinde ist ein Ort, wo Menschen neu beginnen können, wo Sünden vergeben werden. Überall wo das geschieht, da ist Gemeinde Jesu.

2 Wir sind mit Christus zusammen vom Tod auferweckt

Das Sein der Gemeinde Jesu ist nicht nur am Kreuz orientiert, also an dem Ort, wo wir Vergebung unserer Sünde empfangen, an dem Ort, wo wir erkennen, dass Gott uns in unserem Leiden nicht allein lässt. Die Christusoffenbarung ist umfassender. So bekennen wir, dass Jesus Christus von den Toten auferstanden ist und dass auch wir an dieser Auferstehungskraft teilhaben. Es ist diese Kraft, die uns herausreißt aus dem Leiden, es ist diese Kraft, die uns zu Überwindern macht. (synegeiro).

Der Geist, der in euch lebt, ist derselbe Geist, der Jesus vom Tod auferweckt hat. Röm 8,11

Die Zeugnisse der Bibel sind doch voll davon, dass diese Auferstehungskraft auch hier und jetzt schon wirksam ist! Der auferstandene Christus sagt seinen Nachfolgern zu, dass die Verkündigung von ihm begleitet sein wird durch mitfolgende Zeichen. Da ist von Heilungen und Wundern die Rede. Jetzt und hier schon erleben wir immer wieder ansatzweise, wie diese Auferstehungskraft uns verändert. Diese Zeichen sind wie Geschmacksanreger auf das, was in der zukünftigen Himmelswelt noch auf uns wartet. Wir haben die Kräfte des zukünftigen Zeitalters schon geschmeckt (Hebr 6,5). In der Gemeinde Jesu leben wir in dieser Wirklichkeitssicht, dass unser Leben eben nicht nur mit den Energien dieser Welt haushalten muss, sondern dass Gott auf wunderbare Weise eingreifen kann. Hier und jetzt schon. Die Gabe des Heiligen Geistes ist wie eine Anzahlung. Sie soll in uns die Hoffnung lebendig halten, dass der, welcher Jesus Christus von den Toten auferweckt hat, auch uns auferwecken wird. Der Tod hat seinen Stachel verloren. Es geht weiter in Gottes neuer Welt. Gott wird sein Reich vollenden und es nicht unfertig hinterlassen. Wir werden auferstehen zu einem neuen Leben in seiner Ewigkeit. –

Wenn diese Wirklichkeit und diese Wahrheit nicht mehr geglaubt und bezeugt wird, dann haben wir keine christliche Hoffnung mehr. Aber wir gründen uns darin, und das macht die Gemeinde Jesu zu „Salz und zu Licht“ in dieser Welt, zu Hoffnungsträgern.

Wir schlagen im Dickicht des Alltags Trampelpfade der Hoffnung, wir singen noch Loblieder am Grab eines verstorbenen Bruders, wir tauchen unser Denken, unser Bewusstsein hinein in die Verheißungen, die Gott uns gibt. Wenn diese Kraft nicht mehr da ist, dann gleichen wir einem Salz, das nichts mehr wert ist und von den Leuten nur noch zertreten wird. Aber wir sind „ mit Christus auferweckt“!

3 Wir sind mit Christus in die himmlische Herrschaft eingesetzt

Nun, das mag für den einen oder anderen doch sehr schwärmerisch klingen, was wir hier im Epheserbrief lesen. Aber ja, wir sind auch mit der Himmelfahrt Jesu, mit seiner ihm jetzt schon gegebenen Autorität als Gemeinde Jesu verbunden.

Jesus Christus sagt: Mir ist gegeben alle Autorität im Himmel und auf Erden. Mth 28,18

Der Apostel verwendet hier das Wort „synkatizo“. „katizo“ war ein gängiger Begriff, den man bei der Inthronisierung verwandte. Wir dürfen also hier und jetzt auch schon in der Autorität, - oder im Namen Jesu- mitwirken.

Wie soll man sich das vorstellen?

Allen voran ist hier das Gebet zu nennen. Wir beten doch: „Wie im Himmel, so auf Erden!“ Im Glaubensgebet sprechen wir in Lebenssituationen hinein. Wir haben diese Gebetsautorität noch viel zu wenig erkannt. Die Autorität im Namen Jesu geschieht aber nicht nur durch das Wort, sondern auch konkret im Dienst. Es ist eine Herrschaft, die dient, die den unteren Weg geht. Es ist eine Herrschaft der Dornenkrone und nicht diese Art zu herrschen, die wir in dieser Welt sonst vielfach vorfinden.

Bevor der Apostel nun einen weiteren, einen vierten Zusammenhang aufzeigt, weist er noch einmal deutlich darauf hin, wozu das Ganze eigentlich geschieht. Warum also werden wir als Gemeinde Jesu in dieser Weise mit dem Kreuz, mit der Auferstehung und mit der Himmelfahrt Jesu so verbunden? Warum? Weil nur in dieser Verbindung, in dieser Einheit unser Sein, unsere Autorität, unsere Vision und auch unser Dienst begründet sind. Darin soll die ganze Liebe, der unermessliche Reichtum seiner Gnade Gottes sich zeigen, und zwar nicht nur in den vergangenen Zeitepochen, sondern auch heute und hier, in unserer Zeit oder auch in den nächsten Generationen. Auch wenn wir vielleicht in den nächsten 20 Jahren viele neue Konstrukte entwickeln müssen, damit das Zusammenleben auf diesem Erdball überhaupt noch funktioniert, auch wenn wir in der sog. Postmoderne so viel Neues denken und bewältigen müssen, so hat Gott das Ziel auch in dieser Zeit seine Gnade und Liebe deutlich werden zu lassen durch seine Gemeinde hier auf der Erde.

In den kommenden Zeiten soll das enthüllt werden. Dann soll der unendliche Reichtum seiner Gnade sichtbar werden: die Liebe, die Gott uns durch Jesus Christus erwiesen hat. (Eph 2,7)

Aus dieser Erkenntnis heraus klingt dann am Ende auch an, dass all unser Tun, also unsere Ethik ebenfalls nur gemeinsam mit Christus möglich ist. Wir denken uns also nicht neue Arbeitsprogramme aus, um die Gemeinde am Leben zu halten oder um Gott zu beeindrucken! Gemeinde ist kein Unterhaltungsprogramm für ein religiöses Leben, sondern sie ist Nachfolge Jesu. Wir tun nicht alles, was uns einfällt oder was man so tun könnte, sondern versuchen die Spuren Jesu zu erkennen, das aufzuspüren, was Gott schon an Wegen und Werken vorbereitet hat.

4 Wir sind mit Christus verbunden, indem wir die Taten tun, die Gott vorbereitet hat

Wir sind ganz und gar Gottes Werk. Durch Jesus Christus hat er uns so geschaffen, dass wir nun Gutes tun können. Er hat sogar unsere guten Taten im Voraus geschaffen, damit sie nun in unserem Leben Wirklichkeit werden. Eph 2,10

Alles, was wir hier als Gemeindegarbeit verstehen, das soll wie ein Anteil nehmen, ein Vollziehen dessen sein, was Gott schon vorbereitet hat. An anderer Stelle schreibt der Apostel von dieser Synergie, dieser Mitarbeit Gottes:

Wir sind Gottes Mitarbeiter (griech. synergoi).**1.Kor 3,9**

Bitte beachten wir diesen Akzent sehr genau. Unser Tun ist in der Abhängigkeit zu Gott begründet, genauso wie es bei Jesus der Fall war. Als die Schriftgelehrten seiner Zeit ihn befragten, woher er denn all diese Autorität und Vollmacht habe, woher er denn diese durchschlagende Lehre habe, zeigte Jesus auf, dass er in einer absoluten Abhängigkeit vom Vater war. Nur den Werken, die er dort schon vorbereitet sah, die setzte er auch um.

Der Sohn kann nichts von sich aus tun; er kann nur tun, was er den Vater tun sieht. Was der Vater tut, genau das tut auch der Sohn.**Joh 5,19**

Ich kann es auch anders sagen: Unser Tun entspringt aus dem Sein, aus der Verbindung zu Gott. Oder noch formelhafter: Alle Werke, die wir tun, werden bei Gott schon vorbereitet. Ich bin davon überzeugt, dass dann die Umsetzung dieser Werke und Taten auch in seiner Kraft, mit seinen Energien, mit seinen Geistesgaben möglich ist. Es entspannt uns allerdings auch.

Durch unsere Taten wollen und können wir Gott gar nicht beeindrucken, wir können dadurch nicht seine Liebe und seine Gnade zu uns mehren. Wer das versucht, der wird jämmerlich scheitern. **Die Rettung ist pure Gnade, völlig unverdient. Aber aus dieser Gnadenerfahrung sprudeln die guten Werke hervor.** Gott will uns hineinnehmen in das, was er hier bewegen möchte. Er nimmt uns hinein in seine große Sendung, seine Liebe, in seine Mission.

Wir sprechen deshalb auch von einer missionarischen Existenz, die sich auf alle unsere Lebensbereiche bezieht, nicht nur auf eine missionarische Aktion. In dieser Weise sind wir zuallererst Empfangende, wir empfangen die guten Werke, die Gott zuvor für uns vorbereitet hat. Wie können wir das empfangen? Das geschieht in der Anbetung, das geschieht im Hören auf sein Wort, in der Stille vor ihm, im Hören aufeinander. Da erkennen wir diese Linien seiner Mission in unserem Leben.

Aus diesem Hören vor Gott wollen wir in der nächsten Zeit die nächsten Planungen tun. Wir orientieren uns dabei an den fünf Grundwerten der großen Sendung, der großen Mission Gottes in dieser Welt. Einige Akzente zu diesen fünf Grundwerten missionarischer Existenz möchte ich uns nun am Ende meiner Predigt aufzeigen.

Anbetung***Die Gemeinde des Herrn hat nur zu geben, was sie von Gott empfängt. Ihr Tun ist Gottes Tun.******(Fritz Rienecker)***

Wir wollen verhindern, dass MitarbeiterInnen sich hier in der Gemeinde dermaßen verausgaben, dass sie kollabieren oder in einen Burnout kommen. Die Gemeinde Jesu ist kein „Gulag“, kein Arbeitslager. Hier soll der Ort sein, wo wir etwas von der himmlischen Kraft empfangen, wo wir aufatmen können. Hier soll der Ort sein, wo wir auch etwas aufspüren von der Leichtigkeit, die in der singenden, spielerischen Anbetungshaltung liegt.

Singet und spielt dem Herrn in eurem Herzen!**Eph 5,19**

Wir wollen in unseren gottesdienstlichen Versammlungen, in unseren Hauskreisen und Familien immer wieder dieses Fest der Freude haben, und nicht nur kämpfen und kämpfen. „Ora et labora“, - bete und arbeite - heißt es. Das Beten soll in unserer Gemeinde in allen Bereichen neu gefördert werden. Wir wollen die Gebetsdienste stärken. Wir möchten auch in der Fürbitte zulegen. Wir wünschen uns, dass die Gebetsversammlungen gut besucht sind. Wir wollen immer wieder im Lobpreis Gott ehren und ihm danken. Das bewahrt uns auch vor Übermut, vor Hochmut. In der Anbetung leuchtet der ganze Glanz der Schönheit dieser Braut, der Gemeinde Jesu auf. Wir wünschen uns, dass unsere Gottesdienste geprägt sind von dieser Gegenwart Gottes, dass Menschen hier Freiheit, Heilung und Berufung erfahren. Dabei wollen wir auch ein breites Spektrum unterschiedlicher Formen der christlichen Spiritualität weiter fördern, z.B. in unseren Freitagabend-Gottesdiensten. Wir wollen auch mit den Kindern in der Entdeckerinsel das Gebet pflegen, wir wollen es suchen und anbieten bei unseren Einsätzen in den Gefängnissen und auch verstärkt bei unserer Fürbitte für unsere Missionare. Wir wollen eine betende Gemeinde sein und immer mehr werden.

Gemeinschaft

Viele Menschen suchen verbindliche Gemeinschaft, aber sie können sie kaum selber leben oder gestalten. Wir haben in der Gemeinde die großen Gottesdienste, aber auch kleinere, überschaubare Versammlungen. Wir freuen uns an den vielen Hauskreisen, an den Mitarbeiterkreisen und Freundeskreisen, an den geistlichen Paten- und Partnerschaften. Das alles wollen wir fördern und weiterentwickeln. Es ist unsere Vision, dass jeder Mensch sich in dieser Kirche hier willkommen weiß, egal welche Prägung, welchen Alters oder welcher Hautfarbe. Es ist uns ein Anliegen, dass wir überlegen, wie Menschen in der 2. Lebenshälfte neu mit dem Evangelium erreicht werden. Wir möchten die Kinder- und Jugendarbeit weiter fördern; alle Generationen haben hier ihren Platz! Wir wollen auch unsere Herzen und Türen auf tun für jene, die vielleicht psychisch oder sozial an ihre Grenzen kommen. Die Gemeinde soll dafür bekannt sein, dass man hier „Willkommen“ ist.

Wir wollen auch die Gemeinschaft zu anderen Christen, anderen Kirchen in dieser Stadt fördern und uns einbringen. Wir verstehen uns nicht im Sinn einer in sich geschlossenen Institution als Braunschweiger Friedenskirche, sondern im Sinn eines offenen Netzwerkes. Wir wollen uns vernetzen mit allen, die mit uns in dieser Stadt in der Nachfolge Jesu stehen. Die zwischenkirchliche Zusammenarbeit werden wir fördern und uns stärker dafür einsetzen. Wir möchten dem Leib Christi in diesem Land dienen, indem wir auch unsere Ressourcen mit zur Verfügung stellen, etwa bei der Durchführung von übergemeindlichen Konferenzen.

Wir vernetzen uns auch mit allen, die in der sozial-diakonischen Arbeit das gleiche Anliegen verfolgen. Wir möchten Menschen in dieser Stadt im Namen Jesu Christi dienen.

Gemeinschaft geschieht immer da, wo wir sagen, bekennen und es auch leben: „**Ich bin dabei!**“

Evangelisation

Dafür wollen wir brennen und von Herzen mitarbeiten. Wie schön wäre es, wenn Braunschweig zu einer „heidenfreien“ Zone würde, wenn alle Menschen hier im Braunschweiger Land Jesus als Herrn erkennen würden! Das ist ja bekanntlich auch der gute Wille Gottes.

Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. 1.Tim 2,4

Wir sind gegenwärtig hier in der Friedenskirche über 1000 Mitglieder und ca. 500 Menschen gehören zum Freundeskreis der Gemeinde. Wenn wir hier noch einmal 1000 Menschen dazu gewinnen würden, - so wie wir es in der Vision 2020 anvisieren, dann haben wir gerade einmal 1 % der Braunschweiger Bevölkerung hier integriert. Nun müssen sie ja auch nicht alle zu uns kommen! Es ist unser Gebet, dass viele Gemeinden und Kirchen in unserem Land einen geistlichen Aufbruch erleben. Aber wir können uns vorstellen, dass wir in 8 Jahren hier am Wochenende über 2000 Menschen im Haus haben. Das bedeutet auch, dass wir diese Räume noch mehr nutzen werden, als bislang. Wir wollen jedoch uns nicht nur auf diese Räume fixieren. In diesem Jahr werden wir erste Überlegungen und Planungen einleiten, wie auch eine Satelliten-Gemeinde entstehen könnte. Wir können uns vorstellen, dass die Predigten auch an anderen Orten übertragen und verwendet werden. Eines aber wollen wir nicht: Wir wollen nicht in einer Selbstgenügsamkeit einfach zusehen, wie in unserer Stadt an die 100 000 Menschen gar keinen Bezug und keine Bindung an eine Gemeinde Jesu mehr haben.

Wir möchten es lernen, in unserem Alltag, an unseren Arbeitsplätzen – wo immer Gott uns die Möglichkeit schenkt, - auch glaubwürdig als Christen zu leben und Jesus zu bezeugen. Wir wünschen uns, dass wir zudem Menschen auch in andere Länder aussenden und uns dafür einsetzen, dass Völker, die noch nicht mit dem Evangelium erreicht sind, das Evangelium erfahren. So haben wir als Gemeinde eine Art „geistliche Patenschaft“ für das Volk der Suaheli in Ostafrika übernommen. In jedem großen Gottesdienst hier haben wir diese „1 gute Minute“-Zeit, in der er wir für einen Menschen beten, der Jesus noch nicht kennt oder der ihn besonders braucht. Wie wäre es, wenn

jeder von uns in diesem Jahr einen Menschen zu Jesus führen könnte? Du fragst „Warum?“ – Ich frage: „Warum nicht?“

Diakonie

Wer bei Christus eintaucht, der wird immer bei den Armen wieder auftauchen.

(Paul Zulehner)

Jesus Christus sagt:

Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. Mth 25,40

Viele diakonischen Aktivitäten der Friedenskirche sind im „Netzwerk Nächstenliebe“ verbunden und werden dort zum Wohl der Menschen in dieser Stadt und Gott zu Ehre getan. Es gibt ua. die Besuchsdienste in den Seniorenheimen; den Dienst an den Gefangenen; die Arbeit des Neuen Landes oder auch die Dienste an den Flüchtlingen in der Refuge-Arbeit. Es gibt auch die Dienste an den Kindern und Jugendlichen im Jugendzentrum „Scheune“, die Schuldnerberatung, die Beratungsstellen oder auch das Musikkolleg oder das Mehr-Generationenhaus in der Weststadt. Gerne wollen wir die Diakonie der Gemeinde durch das geplante Projekt im Spatzenstieg 21 weiter ausbauen, indem wir dort auch eine Kinderkrippe, ein Familienzentrum gemeinsam mit anderen diakonischen und pädagogischen Einrichtungen der Friedenskirche unter einem Dach verbinden. Schon vor über einem Jahr haben erste Gespräche stattgefunden, wir haben dann sogar den Zuschlag der Stadt bzw. des Landes Niedersachsen in Bezug auf eine Förderung für die Errichtung einer Kinderkrippe erhalten. Nun sehen wir, dass ein solches Projekt auch möglich werden kann, wenngleich noch viele Fragen offen sind. Wir wollen hier Nähe zeigen, eine Hand ausstrecken, Zeit und Geld investieren. Warum? – Weil wir den Menschen im Namen Jesu dienen wollen, ihnen zum Wohl und Gott zur Ehre. Die diakonische Arbeit ist wie ein Schwungrad für unsere missionale Existenz in dieser Welt.

Jüngerschaft/ Mitarbeit

Jesus Christus sagt:

Kommt her zu mir, alle die ihr Mühselig und beladen seid. Ich will euch Ruhe geben. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir! Mth 11,28

Wir wollen eine Gemeinde sein, in der man lernen und geistlich wachsen kann. Wir sind dankbar für das umfassende Kursangebot, was wir haben. Wir sind auch dankbar für die Arbeit des Institutes für Gemeindebau und Weltmission (IGW). Wir danken Gott für die gute Unterweisung in den Kinder- und Jugendgruppen. Lernen ist aber ein lebenslanger Prozess. So wollen wir auch verstärkt Hilfen anbieten für Menschen, die gerne in die Mitarbeit finden und sie auch dafür ausbilden. Wir möchten Menschen in der 2. Lebenshälfte besser begleiten und ihnen helfen, dass sie neu ihre Berufung finden. Im kommenden Jahr werden wir ein umfassendes Programm vorbereiten, das wir dann im Jahr 2013 starten: Eine „Nachfolge-Kampagne“. Dabei wird es um ganz praktische Hilfen gehen, wie wir besser in die Nachfolge Jesu hineinfinden.

Es ist unser Wunsch und Gebet, dass jeder, jede hier gemäß den Gaben und Neigungen in eine Berufung hineinfinden kann.

Dieses sind nur einige Skizzen von den vielen umfassenden Zielen, die wir in unserer gemeinsamen Vision aufnehmen. Ich danke Gott, dass ich mit Euch in dieser Gemeinde hier in der Braunschweiger Friedenskirche sein kann. Ich bin gespannt, was Gott unter uns und in unserer Stadt noch alles bewirken wird. Es sind seine Werke, die er für uns vorbereitet hat.

Vielleicht möchte Jesus uns immer wieder zur Seite nehmen, auch gerade dann, wenn wir so vieles noch nicht sehen können, wenn uns alles nur schwierig oder wie eine Last erscheint. Dann will er uns die Schönheit seiner Braut aufzeigen. „Ihr seid doch meine Geliebten! Meine Augen müsstet Ihr haben!“

Ja, wir wollen als seine Braut mit einstimmen in diese große Mission unseres Herrn.

Der Geist und die Braut sprechen: „Komm!“. Und wer es hört, soll sagen: „Komm!“. Und wer da durstig ist, soll kommen, und wer von dem Wasser des Lebens trinken will, wird es geschenkt bekommen.

Offenbarung 22,17

Ich bin dabei!

Amen.